

Dichter-Schlacht und Strandgeflüster

Internationale Beteiligung beim ersten Poetry-Slam-Wettbewerb in Timmendorfer Strand.

Von Martina Janke-Hansen

Timmendorfer Strand – Er bekam 40 von 40 möglichen Punkten und riss das Publikum zu wahren Begeisterungstürmen hin: Thorsten Zeller. In Sachen Publikums- und Jury-Voting gab es am Pfingstsonntag keine zwei Meinungen, der Friedberger aus der Nähe von Frankfurt stand in der Gunst der Zuhörer beim ersten Poetry-Slam-Wettbewerb in Timmendorfer Strand unangefochten vorn. Sein Vortrag „Der Augenblick“ – inspiriert von seinen zwei und vier Jahre alten Söhnen – faszinierte auf dem zum „Platz der Poesie“ umgewidmeten Ortszentrum mehrere hundert Slam-Begeisterte.

Elf Finalisten traten gegeneinander an und ebenso unterschiedlich wie ihre Wohnorte waren die Beiträge zum Thema „Strandgeflüster“. Der „Timmendorfer Rap“ des Wiesbadener Dr. Karsten Eichner erinnerte eher an eine Büttenrede. Einen eindringlichen Appell zum Schutz der Ostsee schickte Lokalmatador Linus Neitzel mit „Geschundene Schönheit“ durchs Mikrophon. Achtungsapplaus gab's für Markus Laurent (Paderborn) und Heinz Schreiber (Norderstedt). Und auch Dirk Glowatz (Göttingen) konnte mit seinem originellen aber morbiden „Letzter Tag am Meer“ nur wenig punkten.

Aus dem Alten Land war Inga May gekommen, die mit „Zersplitterter Moment“ einen Hauch von Wehmut, Romantik und Hoffnung an die Ostsee brachte. Die 16-Jährige hielt ihren Text bis auf einen kurzen Hänger frei und gilt als großes Nachwuchstalent. Viele Lacher erntete Irmgard Mizani aus Groß Timmendorf für ihren amüsanten „Tag am Strand“. Großen Applaus hatte es da bereits für den Bochumer Ulrich Keßler gegeben. Der Zweitplatzierte erweckte den „Zauberbär vom Ostseestrand“ zum Leben. Die auswendig und mit wechselnden Stimmen vorgetragene Geschichte „Timm und sein Schwan“ der Bielefelderin Melanie Fricke war eine einzige Liebeserklärung ans Ostseebad. Die Drittplatzierte lebt heute in der deutschsprachigen Poetry-Slam-Hauptstadt Hamburg. Sie teilt sich Rang drei mit dem Timmendorfer Ingo Lükemann. Der frühere Lehrer hatte einige Requisiten dabei, die beim Slammen eigentlich verboten sind, doch in Timmendorf nahm man es bei den Regeln nicht so genau. Sehr zur Freude des Publikums – die Geschichte „Was ziehe ich bloß an – der Mann als Pfingst-Ochse, die Frau als Pfingst-Kuh“ sorgte bei den Zuhörern für wahre Ströme von Lachtränen. Jurymitglied Joachim Nickel zog vor lauter Begeisterung eine 10,5, die es in der Wertung natürlich nicht gibt.



Sieger Thorsten Zeller (v. l.) aus der Nähe von Frankfurt ist bereits ein erfahrener Slammer. Ingo Lükemann begeisterte das heimische Publikum ebenso wie Melanie Fricke (beide Dritte) aus Hamburg. Der Bochumer Ulrich Keßler belegte Platz zwei. Im Hintergrund die talentierte Inga May aus Jork.



Sein Umweltappell kam gut an: Linus Neitzel (16) aus Timmendorf.



Die Jury mit (von links) Carl Eichlmeyer, Bärbel Rieger, Ulrich Herrmann und Joachim Nickel hatte keine leichte Aufgabe. Fotos: Janke-Hansen



Die besten Einfälle habe ich morgens in der Bahn.“

Gewinner Thorsten Zeller

Nach mehr als zwei kurzweiligen Stunden stand nicht nur für Tourismuschef Joachim Nitz fest: „Gelungene Premiere, die Leute waren begeistert.“ Eine erneute Auflage



Bei bestem Pfingstwetter gab es für die Hobby-Poeten immer wieder reichlich Applaus des begeisterten Publikums.

scheint gut möglich, die Jury mit Bärbel Rieger, Ulrich Herrmann, Joachim Nickel und Carl Eichlmeyer (Celine Harms fehlte krankheitsbedingt) lobte das hohe Niveau der

internationalen Einsendungen. „Alle Kandidaten waren live viel besser als auf den eingeschickten Videos.“ „Schleswig-Holstein entwickelt sich zur Slam-Hochburg“, sagte Mo-

Mehr Ort als Genre

Einer, der es wissen muss, ist Björn Högsdal. Für ihn ist Poetry Slam (deutsch: Dichterwettstreit) eher ein Ort denn ein Genre. In einem bestimmten Zeitrahmen könne man „vom Rap bis zur Einkaufsliste“ eigentlich alles vortragen, sofern es sich um selbstgeschriebene Texte handelt. Die Szene werde im nördlichsten Bundesland mit zurzeit etwa 20 Slams immer größer. Häufig kämen bei den deutschsprachigen Meisterschaften (mit Österreich und der Schweiz) Meister oder Vize-Meister aus dem Norden.



Schleswig-Holstein gilt in der Szene als schönste Tour.“

Moderator und Poet Björn Högsdal

erator Björn Högsdal, vielfach ausgezeichnete Slam-Poet und Veranstalter von Tourneen. Mit den „Nordpoeten“ gehörte dann am Abend die Bühne wieder den Profis.